

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 34

Artikel: Die Operationen der Hannoveraner und Preussen und die Schlacht bei
Langensalza im Juni 1866

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Basel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 34.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egg.

Inhalt: Die Operationen der Hannoveraner und Preußen und die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866 (Fortsetzung). — Die Militärfragen vor der letzten Bundesversammlung (Schluß). — Eidgenossenschaft: Kreisbriefen. — Ausland: Deutschland: Eintheilung der Württembergischen Kavallerie-Brigaden. Gesellschaft „Invalidenbank“. Errichtung eines Denkmals in Hamburg. — Oestreich: Lehrkurs für den optischen Signaldienst. — Verschiedenes: Internationaler Kongreß der Statistiker in Petersburg.

Die Operationen der Hannoveraner und Preußen und

Die Schlacht bei Langensalza

im Juni 1866.

Vorträge, gehalten in der Offiziers-Gesellschaft von Genf im Januar 1872, mit autorisirter Benutzung der hannoverschen Originalberichte der in der Schlacht thätig gewesenenen taktischen Einheiten von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

24. Juni.

Die Hannoveraner.

Rechte Kolonne: Brigade Bülow: Vormarsch auf Eisenach; Bereitschaftsstellung bei Stockhausen zum Angriffe auf die Stadt.

Besitzergreifung der Eisenbahn bei Wechtersfeldt durch ein Detachement von 1 Bataillon, 1 Schwadron und 2 Geschützen.

Reserve-Kavallerie nach Wechtersfeldt.

Haupt-Kolonne:

Morgens 4 Uhr:

Konzentration der Brigaden Knesebek, de Vaux und Bothmer nebst der Reserve-Artillerie zum Vormarsch auf Gotha vor dem südlichen Ausgange von Langensalza.

Nachmittags 2 Uhr:

Brigade de Vaux nach Hayna, Friedrichswerth und Wolfsbehringen.

Brigade Bothmer nach Groß-Behringen.

Reserve-Artillerie, Munitions-Kolonne bei Reichenbach.

Armee-Train: Osterbehringen.

Hauptquartier: Groß-Behringen.

Brigade Knesebek, verstärkt durch das Garde-Husaren-Regiment, bei Henningsleben als Deckung gegen Gotha.

Arrière-Garde: nach Langensalza.

Ein Theil der Arrière-Garde (3 Jäger-Kompag.) war als Flankendeckung über Langula, Wehla auf

Kreuzburg marschirt und stieß in der Nacht bei Stockhausen wieder zur Armee.

Die Preußen.

Division Goben: Nach Münden, mit Ausnahme des noch nicht zurückgekehrten Detachement Wrangel.

Division Mantuffel: Nach Göttingen und Umgegend. Nachmittags Absendung von 5 Bataillonen und 1 gez. Batterie unter dem General Fließ per Eisenbahn über Braunschweig, Magdeburg, Halle, Erfurt nach Gotha.

Das nach Göttingen zurückgekehrte Detachement Wrangel wird der Division attachirt.

Division Beyer: Groß und Avant-Garde Ruhetag

Die Reserve theils nach Kreuzburg, theils nach Harleshausen und von dort per Bahn nach Eisenach, wo sie Abends 9 Uhr eintraf.

Detachement des Oberst Fabek: bei Warza.

Detachement des Oberst Osten-Sacken: 2 Bataillone des 4. Garde-Regiments von Berlin, 1 Landwehrbataillon, 1 Detachement Dragoner, 2 reitende Batterien nach Eisenach.

Die Unterhandlungen in Gotha schienen einen günstigen Ausgang nehmen zu wollen; um daher diesen gehofften günstigen Ausgang nicht durch direkte Feindseligkeiten gegen den Ort, wo die Unterhändler sich aufhielten, zu beeinträchtigen, gab man die beabsichtigte Operation gegen Gotha auf. Die rechte Kolonne, Brigade Bülow, rückte indes gegen Eisenach vor und hielt es unter allen Umständen für angemessen, sich dieses wichtigen und überdieß ganz unzulänglich besetzten Ortes zu bemächtigen. Gleichzeitig entsandte die Brigade ein Detachement nach Wechtersfeldt, setzte sich daselbst in den Besitz der Eisenbahn und schnitt dadurch die Verbindung mit Gotha ab.

Der Oberst Osten-Sacken war übrigens nicht geneigt, die Stadt Eisenach ohne Gegenwehr zu räumen, obwohl er zugestehen mußte, keine Artillerie zu haben. Anstatt nun ohne allen Zeitverlust, spätestens um 10 oder 11 Uhr und wahrscheinlich ohne erheblichen Kampf, Eisenach zu besetzen, den die Armee umgebenden eisernen Zauberring zu durchbrechen, denselben den Durchbruch zu sichern und dadurch den Verhandlungen in Gotha den erforderlichen Nachdruck zu geben, verschob die Brigade ihren Angriff bis 3 Uhr Nachmittags. Der aus dem Hauptquartiere anwesende Generalstabs-Offizier, Oberstlieut. Rudorff, mußte die im Verzuge liegende außerordentliche Gefahr kennen und wissen, daß die Division Beyer in jedem Augenblick auf der heftigen Bahn ausrücken konnte; und doch erklärte er sich ermächtigt, den Einwohnern eine Frist bis 3 Uhr Nachmittags zu gewähren, damit sie sich vor dem unvermeidlichen Bombardement in Sicherheit bringen könnten. Die traurigen Folgen dieses verhängnißvollen Entschlusses sollten rasch fühlbar werden.

Wittlerweile waren die Unterhandlungen in Gotha ins Stocken gerathen. Das hannoversche Hauptquartier hatte endlich die Ueberzeugung erlangt, daß man in Berlin nur Zeit zu gewinnen suchte, um jetzt nach Erkennung der Situation des Gegners entscheidende Operationen einleiten zu können. Sr. Majestät der König ließ daher, etwa um 10 Uhr Morgens, den sofortigen Abbruch der Verhandlungen in Gotha durch den Rittmeister von der Wense befehlen. Der General-Adjutant des Königs, Oberst Dammers, welcher sich zur Leitung der Unterhandlungen mit dem Major Jacoby in Gotha befand, hatte bei dem Verlaufe der Sache diesen Befehl vorausgesehen und Gotha schon vor der Ankunft des Rittmeisters verlassen. Nur der Major Jacoby war noch einstweilen daselbst zurückgelassen, um die Antwort einer vom Herzoge von Koburg-Gotha vorgeschlagenen Vermittlung aus Berlin zu erwarten. Ihm überbrachte nun der Rittmeister v. d. Wense den gemessenen Befehl, sofort ins Hauptquartier zurückzukehren und theilte ihm zugleich in vertraulicher Weise den Stand der Dinge vor Eisenach mit. Wer sollte es wohl glauben, daß der Major Jacoby den ihm gewordenen Befehl nicht befolgte und die ihm gemachte vertrauliche Mittheilung über die in Gotha unbekanntem Vorfälle vor Eisenach nicht verschwie? Und doch geschah Beides. Die später eingetretenen veränderten politischen Verhältnisse des Königreichs Hannover gestatteten nicht, ihn zur wohlverdienten Verantwortung zu ziehen. Uebrigens dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Major Jacoby auf preussischer Seite vollständig gerechtfertigt dasteht.

In dem Augenblick, als die Brigade Bülow zum Angriff auf Eisenach übergehen wollte, wurde sie von einer Depeſche (über Mechterstedt und Eisenach) des Major Jacoby erreicht, des Inhalts, daß Feindseligkeiten zu vermeiden seien, da die in den Verhandlungen von Hannover gestellten Bedingungen angenommen wären. Der Oberst v. Bülow glaubte,

eine so bedeutungsvolle Nachricht nicht anzweifeln zu dürfen, und versammelte außerdem einen aus den Abtheilungs-Kommandeuren gebildeten Kriegsrath, welcher sich einstimmig dahin aussprach, der Depeſche Folge zu leisten. Um nun aber auch den aufs Höchste ermüdeten Truppen die nächste Wohlthat dieser Einstellung der Feindseligkeiten, die Ruhe für die kommende Nacht, voll und ungeschmälert zu sichern, und weil außer allem Zweifel ein förmlicher, allgemeiner Waffenstillstand unmittelbar bevorstehen mußte, so schloß der Oberst etwa um 8 Uhr Abends einen partiellen Waffenstillstand für alle vor Eisenach sich einander gegenüberstehenden Truppen bis zum 25. Juni 8 Uhr Morgens ab.

Eine zweite anlangende Depeſche meldete die bevorstehende Ankunft eines General-Adjutanten des „Königs von Preußen“ zur Entgegennahme der Befehle „Sr. Majestät des Königs von Hannover.“

Im Hauptquartiere hatte man von allen diesen Vorgängen keine Ahnung. Im Glauben, daß der dem Major Jacoby gesandte Befehl befolgt und daß der Weg über Eisenach geöffnet sei, wurde die angeordnete Bewegung der Armee auf Eisenach 2 Uhr Nachmittags angetreten. Gegen 8 Uhr bei der Brigade Bülow angekommen, sah man sich einer vollendeten Thatsache und einem abgeschlossenen Waffenstillstande gegenüber. Es war dies ohne Zweifel der grausamste, bitterste und enttäuschendste Moment im ganzen Feldzuge, sowohl für den Allerhöchsten Kriegsherrn, als für den gemeinen Soldaten. Die größte Freude über das bis dahin beispiellos glückliche Resultat der Operationen verwandelte sich in Trauer und Schmerz. Allein kein Gefühl der Entmuthigung machte sich bemerkbar; das Pfeifen der in der Nacht unaufhörlich die Division Beyer herbeiführenden Eisenbahnzüge, welches die stündlich wachsende Gefahr vernehmlich verkündete, befestigte in der Brust eines Jeden das Gelöbniß, die vom bedrohten, geliebten Könige und Vaterlande geforderte Pflichterfüllung und Opfer nur um so treuer und hingebender zu leisten.

Trotz allen Unheils, welches entstehen würde, die militärische Ehre und der hannoversche Name durften in keiner Weise befleckt werden. Der Waffenstillstand wurde ausgeführt. Und doch steht in dem erwähnten „Knorr's Feldzug“ zc. zu lesen: Die Waffenruhe war hannoverscherseits gebrochen, die auf Grund selbst gemachter Vorschläge getroffenen Abmachungen waren nicht eingehalten worden. Unglaublich!!!!

25. Juni.

Die Hannoveraner.

Ihre Stellung blieb im Allgemeinen dieselbe, wie am 24. Juni Abends.

Die Preußen.

Division Goben: Nach Eisenach mit der Bahn.

Das Detachement Wrangel erreichte Kassel und besetzte das Defilé von Guntershausen.

Division Manteuffel: in Göttingen.

Detachement von 4 Bataillonen, 6 Schwadronen und 2 Batterien nach Münden.

Division Beyer: Konzentriert im Rayon Tref-
furt, Kreuzburg und Eisenach.

Korps des General Flietz, bestehend aus:

13 Bataillonen,

4 Batterien,

2 Schwadronen,

bei Gotha (Warza).

Im hannoverschen Hauptquartiere traf am Mor-
gen des 25. der angekündigte Unterhändler, Gene-
ral v. Alvensleben, ein; es wurde bis auf Weiteres
ein vorher zu kündigender Waffenstillstand geschlossen
und Sr. Majestät der König von Hannover ver-
pflichtete sich, seine definitive Antwort auf die von
dem preußischen General überbrachten Propositio-
nen bis 10 Uhr Morgens des folgenden Tages
nach Berlin zu senden.

Um die bereits sehr schwierig gewordene Ver-
pflanzung der Armee zu erleichtern, sollten die Trup-
pen in weitläufige Kantonnements gelegt werden,
und um alle möglichen Kollisionen mit preußischen
Truppen zu vermeiden, wurde die Dislokationsliste
dem General v. Falkenstein mitgetheilt. Mit der
zugefügten Antwort des Königs sollte sich ein
Generalstabs-Offizier nach Berlin begeben. Wie
groß mußte nicht die allgemeine Indignation sein,
als General Falkenstein diesem Offizier die Passage
verwehrt und den von einem General-Adjutanten
des Königs selbst abgeschlossenen Waffenstillstand
nicht anerkannte. Nachdem auf diese Weise die
Sendung nach Berlin vereitelt war, eilte der Ge-
neralstabs-Offizier ins Hauptquartier zurück, um
zunächst die sorglos vor Eisenach bivouakirende
Brigade Bülow, sodann den kommandirenden Ge-
neral von dem drohenden Angriffe zu benachrichtigen.
Alle Truppen mußten unter's Gewehr treten und
eine Gefechtsstellung einnehmen; es konnte ihnen
weder die bessere Verpflanzung, noch die nothwen-
dige Ruhe zu Theil werden.

General v. Falkenstein beabsichtigte einen kon-
zentrischen Angriff der bei Stockhausen, Behringen
und Mechterstedt stehenden hannoverschen Armee
und übertrug dem General v. Götten das Kom-
mando. Es ist interessant, die betreffende Dispo-
sition Götten's kennen zu lernen, wir geben sie da-
her ihrem Wortlaute nach:

Disposition für den 26. Juni.

1. Kolonne unter Befehl des General-
Majors v. Kummer, bestehend aus:

2 Bataillonen des 4. Garde-Regiments,

1 Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15,

3 Bataillone " " " " 53,

1/2 Eskadron Husaren " " 8,

2 Apfänder Batterien,

befehlt am Abend des 25. Juni die Deboucheen von
Sondra, Langenhayn-Waltershausen, vertheidigt sie
oder geht aus ihnen zum Angriffe vor, je nach
dem Verhalten des Feindes.

2. Kolonne unter Befehl des Obersten
v. d. Golz, bestehend aus:

2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Nr. 13,

2 " " " " " 15

marschirt Morgens 3 Uhr nach Wutha und um 4
Uhr weiter nach Sättelstedt.

3. Kolonne unter Kommando des Ober-
sten v. Selchow, bestehend aus den bei Eisenach
stehenden Truppen der Reserve der Division Beyer,
und zwar:

2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Nr. 30,

2 " " " " " 70,

geht um 4 Uhr Morgens auf Stockhausen und Groß-
Lupnitz vor, wo sie weiteren Befehl erhalten wird.

4. Kolonne, bestehend aus dem Gros und
der Avant-Garde der Division Beyer,
bricht um 3 Uhr Morgens auf, marschirt gefechts-
bereit bis Hölzelroda und nimmt Verbindung mit
der Kolonne unter 3.

Die 11 gezogenen Geschütze der 13. Division
und die 1 1/2 Eskadrons Husaren Nr. 8 folgen der
Kolonne unter 3 und bleiben zur Disposition des
Divisions-Kommandeurs (Generallieut. v. Götten),
der sich anfangs bei dieser Kolonne befindet.

Sämmtliche Bagage wird um 4 Uhr Morgens
nach Kreuzburg geführt und dort an der Straße
nach Kassel parkirt.

Die Hannoveraner werden energisch angegriffen.
Die Infanterie geht mit Rücksicht auf die über-
legene feindliche Kavallerie im offenen Terrain stets
in Kolonnen und geschlossen vor.

In Verbindung mit dem nach vorstehender Dispo-
sition auszuführenden Angriffe sollte das Korps
des General Flietz von Gotha auf Langensalza
operiren, das Detachement des General Wrangel
würde Kassel besetzt halten und seine Aufmerksam-
keit namentlich auf Front und linke Flanke richten.

General v. Mantuffel erhielt den Befehl, vorläufig
in Göttingen stehen zu bleiben.

Inzwischen mußte sich der General Falkenstein
doch wohl anders besonnen haben, denn um 5 Uhr
Morgens brachte ein preußischer Parlamentär die
Nachricht, der abgeschlossene Waffenstillstand solle
nunmehr respektirt werden, d. h. nachdem den Trup-
pen die Ruhe geraubt war. — Wir können uns hier
nicht darauf einlassen, die sophistische preußische
Darstellung dieses Vorfalls näher zu beleuchten;
wir wollen nur konstatiren, daß nach preußischer
Auffassung die Hannoveraner es waren, welche das
Völkerrecht verletzt hatten. (Siehe Knorr, S. 276.)

26. Juni.

Die auf's Höchste ermüdeten hannoverschen Trup-
pen rückten sofort in die ihnen angewiesenen weiten
Kantonnements ab, und zwar in der Formation von
Friedensmärschen. Die Brigade Bülow und Kne-
sebeck, die Reserve-Kavallerie und Reserve-Artillerie
erreichten um Mittag die ihnen angewiesenen Kan-
tonnements; das Hauptquartier kehrte nach Langen-
salza zurück. — Die Brigade de Vaux, welche sich
hinter der auf Gräfen-Tonna marschirenden Brigade
Bothmer befand, wurde nördlich von Henningsleben
durch die einfache Anzeige überrascht, daß man in
einer halben Stunde angreifen werde. — Kurz darauf
stieß das Garde-Husarenregiment der Brigade Both-
mer auf preußische Kavallerie, welche bereits die
Quartiermacher des Regiments zu Gefangenen ge-

macht hatte. Sollte dies vielleicht auch kein Bruch des Waffenstillstandes sein?

Etwa gleichzeitig wurde bei Warza ein mit der Antwort Sr. Majestät des Königs von Hannover nach Berlin abgesandter Generalstabs-Offizier zum zweiten Male zurückgewiesen und ihm die kategorische Erklärung gegeben, daß man in 2 Stunden angreifen werde.

In höchster Eile mußte die weit zerstreute Armee gesammelt werden. Der kommandirende General erließ folgenden Befehl:

„Die preussischen Truppen sind im Anmarsch; es soll ihnen Widerstand geleistet werden; eine jede Brigade hat sich fechtend in der Richtung auf Sondershausen zurückzuziehen“.

Brigade de Vaux konzentriert sich südlich Langensalza. Brigade Bülow in der Gegend von Schönstadt.

Die Reserve-Artillerie wird der Brigade Bülow zugetheilt. Brigade Bothmer sucht Brigade de Vaux möglichst zu unterstützen und hält Gräfen-Tonna.

Brigade Kneisebeck und die Reserve-Kavallerie konzentriren sich zwischen Sundhausen und Thamsbrück an der Chaussee nach Sondershausen zur Deckung des Rückzuges.

Rückzugslinie:

für die Brigade de Vaux: Langensalza, Meryleben.

„ „ „ Bothmer: Nägelsedt, Klettstädt.

„ „ „ Bülow: Schönstedt, Thamsbrück.

Eine reitende Batterie vereinigt sich, möglichst bald mit der Reserve-Kavallerie.

Alles Fuhrwerk wird nach Kirchheiligen zurückdirigirt und nöthigenfalls preisgegeben.

Die Brigade de Vaux blieb mit dem Garde-Husarenregiment und einer Batterie in der bei Hennigsleben gewonnenen Stellung, während die Brigade Bothmer sich bei Nägelsedt konzentrierte und zugleich Gräfen-Tonna in Vertheidigungszustand setzte.

Der angekündigte Angriff erfolgte wiederum nicht; kleine Kavallerie-Abtheilungen, welche sich im Laufe des Nachmittags zeigten, wichen beim Vorreiten der Dragoner der Brigade de Vaux eiligst zurück. — Glaubwürdigen Nachrichten zufolge sollte die Division Göben von Eisenach abmarschirt sein, um sich der hannoverschen Armee auf deren Rückzugslinie Mühlhausen-Heiligenstadt vorzulegen. Dies erschien auch nicht unwahrscheinlich, und der Gedanke trat nahe, sich mit aller Kraft auf das isolirt stehende Korps Flietz zu werfen und den Durchbruch bei Gotha zu erzwingen. Allein dieser Plan mußte an der Ueberzeugung scheitern, daß die seit 3 Nächten nicht zur Ruhe gekommene, mangelhaft verpflegte und auf's Aeußerste erschöpfte Armee zu einer Defensiv nicht frisch genug sein würde. — Zunächst war daher für die Ruhe, für die allernothwendigste Verpflegung der Truppen zu sorgen. Man zog sich gegen Abend in eine Defensiv-Stellung hinter der durch die Ortschaften Thamsbrück, Meryleben und Nägelsedt bezeichneten Linie der Unstrut à cheval

der durch Meryleben führenden Straßen nach Sondershausen in enger Konzentration zurück. Diese Position, welche wir gleich näher betrachten müssen, erlaubte bei manchen sonstigen Nachtheilen, gegen einen von mehreren Seiten gleichzeitig erfolgenden Angriff Front zu machen.

Der General Falkenstein disponirte, nachdem er zunächst festgestellt hatte, daß die hannoversche Armee ihre Stellung bei Groß- und Oster-Behringen aufgegeben habe, über seine Armee wie folgt:

Die Avant-Garde der Division Beyer kotoyirt den Feind längs der Werra.

Das Detachement Flietz folgt ihm von Gotha aus in der Richtung auf Langensalza.

Ein Detachement unter General v. Kummer besetzt Eisenach.

General v. Göben mit den in und um Eisenach disponibelen Truppen seiner und der Division Beyer rückt auf Berka-Gerstungen-Bacha vor, um festzustellen, ob und bis wie weit die Bayern vorgerückt seien.

General Wrangel geht mit seinem Detachement von Kassel schleunigst nach Göttingen zur Unterstützung des General Manteuffel zurück; während letzterer selbst seine Division bei Göttingen konzentriert.

Raum begannen die Truppen diese befohlenen Bewegungen auszuführen, als sich die Nachricht über den Rückzug der Hannoveraner als falsch herausstellte. Es ergab sich, daß die hannoversche Armee in Friedensmärschen bei Langensalza weite Kantonnements bezog. Auch die das Vorrücken der Bayern betreffenden Nachrichten erwiesen sich als falsch; die weitere Ausführung der Disposition wurde daher sistirt. Der General Falkenstein behielt sich die weiteren Entschlüsse vor und behielt das Hauptquartier in Eisenach.

(Fortsetzung folgt.)

Die Militärfragen vor der letzten Bundesversammlung.

(Schluß.)

Der interessanteste Bericht an die Bundesversammlung, wenn auch nicht mehr zur Behandlung gekommen, ist der „Bericht des Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung betreffend die Rechnung über die Truppenaufgebote von 1870/71 und die Funktionen des eidgen. Kriegskommissariates während dieser Aufgebote“. Der Bundesrath sagt u. A.: Ohne Zweifel war die Aufgabe des Kriegskommissariates, welche ihm namentlich aus der Verpflegung der plötzlich und in ungewohnter Zahl aufgeborenen Truppen erwuchs, eine schwere und man darf daher bei der Beurtheilung der Funktionen des Kriegskommissariates kleinere Verstöße gegen die Regeln der Verwaltung wohl übersehen, wenn man in's Auge faßt, daß die Truppen im Ganzen gut verpflegt worden sind und daß die Verwaltung eine durchaus redliche und getreue war. Die Ueberzeugung, daß nach diesen beiden Richtungen hin dem Kommissariat mit Recht keine Vorwürfe gemacht werden können, habe der Bundesrath aus den sämmtlichen Verhand-